



# Westfälischer Dschungel

Winfried Rusch findet in seinem naturbelassenen Stauden- und Rosengarten vor allem Entspannung

Von Doerthe Rayen

Morgens früh, wenn die Vögel die ersten Arien trällern und die Nachbarn meist noch schlummern, springt Winfried Rusch aus den Federn. Es zieht ihn raus in die Natur. Erst dreht er gegen 6 Uhr eine Runde mit seinem Labrador Kimba. Dann geht es in den Garten. Gucken, was sich über Nacht alles verändert hat.

Hier eine Blüte, dort ein Unkraut. „Wissen Sie“, sagt er

»An Sonnentagen summt und brummt es in meinem Garten. Das klingt wunderbar.«

Winfried Rusch

und greift nach einem langen Halm zwischen dem Frauenmantel, „mein Garten ist giftfrei“. Deshalb muss sich Winfried Rusch höchstpersönlich und immer wieder um all das kümmern, was er nicht zwischen seinen Stauden und Rosen sehen möchte. Vor allem über den Giersch ärgert er sich. „Hätte ich den gleich gezogen...“ Jetzt hat er das Dreiblatt im Garten und wird es nicht mehr los.

Garten: Das ist für Winfried Rusch vor allem Entspannung. „Nein“, wehrt er ab. „Als Arbeit möchte ich das gar nicht bezeichnen.“ Auch wenn die vielen Beete natürlich gepflegt und gehegt werden wollen. Für Winfried Rusch ist es wundervoll, mit den Händen in der Erde zu graben. „Das ist eine Art Therapie“, sagt er und ergänzt mit einem Schmunzeln: „Wieso sonst werden Gärtner immer so alt?“

Sein grünes Reich hinter dem Haus nennt der Billerbecker liebevoll „Dschungel“. 500 Quadratmeter hat der 68-Jährige in den zurückliegenden Jahren stetig umgestaltet. Früher hatte Winfried Rusch Rasen und Beete, einen normalen Standard-Garten. Der ist Vergangenheit. Inzwischen hat er sich für Gartenzimmer entschieden und sie mit Stauden eingerichtet. Und Rosen. Die historischen englischen Sorten haben es ihm vor allem



Ein lauschiges Plätzchen im Grünen: Winfried Rusch sitzt gern in seiner grünen Laube. Von dort eröffnen sich ihm viele Blicke in den Garten.

Fotos: Wilfried Gerhartz



angetan. Obgleich sie unter westfälischen Klimabedingungen

nicht so prächtig gedeihen wie in Großbritannien – und auch nur ein Mal pro Jahr blühen. Seine Ramblerrose „Bobby James“ ist zehn Meter lang und erfüllt ihn mit Stolz. Sie hat ein Meer aus Knospen angesetzt. „Ab Mitte Juni duftet es hier wunderbar.“ Ums Eck hat sich eine „Constance Spry“ ausgebreitet. Als kleine Pflanze hat Winfried Rusch sie gekauft. Längst hat die David-Austin-Rose mit dem kräftigen Myrrhe-Duft eine Giebelwand seines Hauses erobert. „Ist sie nicht wundervoll?“ Allein der Gedanke an die bevorstehende Blütenpracht lässt Winfried Rusch strahlen.

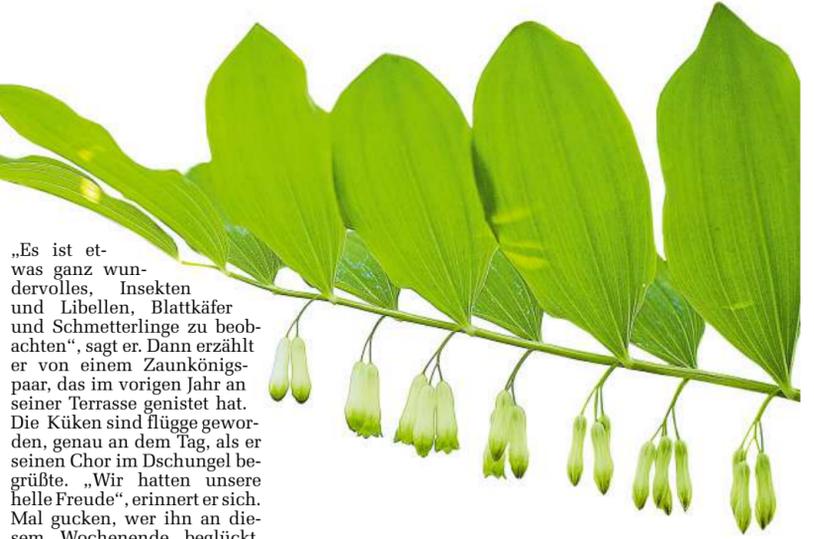
Wer bei dem Gartenfreund über die schmalen Wege wandert, entdeckt immer wieder etwas Neues. Gezirkelt und

aufgeräumt ist gar nichts. Stattdessen liebt Winfried Rusch es bunt und wild – wie in der Natur. Funkien im Schatten, Wiesenknöterich am Wasser, Euphorbia, Storchenschnabel, Salomonsiegel. In seinen Rosen klettern verschiedenste Clematis-Sorten. „Die Bienen stehen auf Mount Everest“, sagt er. Der Kenner weiß, dass Winfried Rusch von einem Riesenlauch spricht, einer Sorte, die so weiß blüht wie der schneebedeckte Gipfel des Mount Everest glitzert.

Im April krepelt der pensionierte Programmierer die Ärmel hoch. Dann pflanzt er neue Stauden und Rosen, nimmt andere weg, sortiert um. „Meine Bekannten fragen mich immer, wo ich denn noch Platz habe...“ Welche Stauden sich wo befinden, darüber führt der Billerbecker ordentlich Buch. Denn wenn er seine Gartenpforte einmal im Jahr öffnet, dann will Winfried Rusch seinen Besuchern

natürlich auch sagen, was sie wo sehen. Die Aktion, dass Privatleute ihren Garten für Fremde öffnen, findet er klasse. Vor 14 Jahren war Winfried Rusch einer der Ersten, die die Tradition ins Münsterland brachten. Seitdem überzeugt er als Organisator von „Offene Gärten in Westfalen“ Jahr für Jahr neue Gartenbesitzer zum Mitmachen. „Das ist ein Spaß für alle“, sagt er. Gleichgesinnte treffen aufeinander, geben sich Tipps, verraten Tricks. Ganz nebenbei könne man sich gelungene Gestaltungsideen abgucken. Winfried Rusch hat sich in seine Laube gesetzt. Blickt rechts in den Garten, dann nach links. „Ein Garten macht glücklich.“ Er sagt es und schätzt, dass genau dies Grund dafür ist, dass die Deutschen ihren Garten derzeit neu entdecken.

Vor allem möchte der Billerbecker seine Gäste für einen naturnahen Garten begeistern.



„Es ist etwas ganz wundervolles, Insekten und Libellen, Blattkäfer und Schmetterlinge zu beobachten“, sagt er. Dann erzählt er von einem Zaunkönigspaar, das im vorigen Jahr an seiner Terrasse genistet hat. Die Küken sind flügge geworden, genau an dem Tag, als er seinen Chor im Dschungel begrüßte. „Wir hatten unsere helle Freude“, erinnert er sich. Mal gucken, wer ihn an diesem Wochenende beglückt. Winfried Rusch hat Molche im Teich. Womöglich aalen sie sich in der Sonne!

## Zum Thema

### Tag der offenen Gärten und Parks

Westfalen blüht auf: Rund 150 Gärten und Parks in Westfalen-Lippe sind beim zweiten Tag der Gärten und Parks dabei, den der Landschaftsverband Westfalen-Lippe zum bundesweiten Tag der Gärten und Parks organisiert. Am Samstag und Sonntag (8. und 9. Juni) stehen viele Gärten offen. Darunter sind 50 der schönsten öffentlichen Anlagen der Region. Hinzu kommen über 100 private Gärten, die außerhalb dieser Tage nicht zu besichtigen sind. In vielen Gärten werden Führungen angeboten, es gibt Lesungen, Vorträge und Konzerte. Die privaten

Gartenbesitzer stehen ihren Gästen mit Rat und Tat zur Seite und geben ihre persönlichen Tipps rund um die Aufzucht und Pflege von Pflanzen preis. Winfried Rusch ist mit seinem verwunschenen Staudengarten auch dabei. Der Billerbecker organisiert seit 1999 die Aktion „Gärten in Westfalen öffnen ihre Pforten“. Details zu Öffnungszeiten, Eintrittspreisen und Kaffee- und Kuchenpausen gibt es auf seiner Internet-Seite. Dort weist er auch auf das Buch von Melitta Kolberg hin: Sie stellt 200 Gärten in Nordrhein-Westfalen vor.

[www.gaerten-in-westfalen.de](http://www.gaerten-in-westfalen.de)  
[www.offene-gaerten-westfalen.de](http://www.offene-gaerten-westfalen.de)



Verwegene Spitzen: Rundherum ist alles grün und rosa. Mittendrin stehen die blau-grünen Bleistifte.



Lila Pfeifenputzer: Der Wiesenknöterich wächst gern dort, wo der Boden feucht ist. Er blüht zwischen Mai und Juli.